

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Kurs für Gesundheitspflege**

**Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>**

**Mannheim, [ca. 1915]**

Der Gehorsam

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

glaubt damit das Gebot, den Kindern „eine sonnige Jugend“ zu geben, erfüllt zu haben. Man vergißt dabei, daß die Ansprüche des verwöhnten Kindes immer weiter steigen und daß Zufriedenheit und Kinderglück durchaus nicht bei den Kindern zu sein brauchen, die alles besitzen, was sie sich wünschen. Richtig freuen kann sich doch nur der, der auch einmal etwas entbehrt hat, und wo bleibt die Freude des Sich-etwas-verdient-habens oder die Freude des Vom-Eigenen-abgebens bei den Kindern, die alles haben und alles ersetzt bekommen?

Verwöhnung und Verweichlichung sind aber nicht geeignet, die Kinder auf die Härten des Lebens, die keinen, auch den Reichen nicht, verschonen, vorzubereiten. Außerdem haben wir es ja alle erfahren, daß der äußere Reichtum ein unsicheres Gut ist, das einem schnell genommen werden kann. Dann wird sich nicht nur der im Leben behaupten, der etwas Rechtes gelernt hat, sondern der auch zugleich Entbehrungen zu ertragen weiß, ohne ihnen schwächlich zu unterliegen.

### Der Gehorsam.

Darum ist es auch so wichtig, daß wir die Willensbildung unserer Kinder richtig beeinflussen, daß sie lernen, hart und streng gegen sich selbst zu werden. Dazu aber können wir sie nur erziehen, wenn sie zuerst einmal gelernt haben, eine andere Autorität anzuerkennen, wenn sie gelernt haben, Gehorsam zu leisten. Gehorchen heißt sich beugen, eine andere Macht anerkennen.

Als Kinder gehorchen wir den Erziehern. Aber das Gehorchen hört für den Erwachsenen nicht auf, er gehorcht den freiwillig anerkannten Gesetzen der Moral, der Pflicht, der Sittlichkeit, der Religion. Menschen, die nicht gelernt haben, zu gehorchen, werden leicht auf die Bahn des Verbrechens gedrängt, sie vermögen nicht nach jenen Gesetzen zu handeln, die die anderen als bindend für sich anerkennen. Wer nicht gehorchen gelernt hat, wird einstmals nicht befehlen lernen, so sagt man wohl und mit Recht, weil solche Menschen ohne Disziplin, ohne Beherrschtheit sind und wer sich selbst nicht im Zaum halten kann, wird auch zum Befehlen schlecht taugen. Sich beherrschen heißt auch gehorchen, nämlich der Stimme des eigenen Gewissens Gehör schenken und danach handeln. Wer also Kinder nicht lehrt, zu gehorchen, handelt töricht, weil er sie fürs Leben untauglich macht.

Das Kind muß aber stets im Befehl die Liebe und Fürsorge des Erziehers herausfühlen. Wenn man beim Kleinkind unbedingten Gehorsam verlangen kann, der nicht nach Gründen fragt, so soll das ältere Kind die

Gründe des Befehls erfassen können und erfahren dürfen. Ist aber ein Wunsch oder Befehl ausgesprochen, so soll er vom Kind auch befolgt werden. Die Erziehung sehr vieler Eltern krankt an der Inkonsequenz, daß sie heute das verbieten, was sie morgen erlauben. Wenn Vater oder Mutter schlechter Laune sind, wissen die Kinder, daß alles verboten wird; ist die Laune rosig, so wird weder getadelt noch verboten.

Kinder sind scharfe Beobachter. Nicht nur, daß sie ihre Eltern, wenn auch mehr unbewußt, durchschauen, sie ahnen auch meist unwillkürlich die Eltern nach.



Deutsche Lichtbildgesellschaft e. V., Berlin

### Im Landheim

Wenn die Erziehung des Elternhauses versagt, kann es recht zweckmäßig sein, wenn andere Autoritäten sich des Kindes oder Jugendlichen annehmen und ihren Einfluß ausüben. So können heute die Jugendgemeinschaften und -bünde manchemal ausgezeichnet erzieherisch einwirken, da sie von den Mitgliedern Unterordnung und Einordnung in ein gemeinsames Ganze fordern und die Pflege der Kameradschaft Opfer von jedem Einzelnen verlangt. Notwendig freilich ist, daß die Jugendgemeinschaften gut geleitet werden. Die Begeisterung, mit der die jungen Leute

ihren Bänden angehören, zeigt, daß diese Form der Kameradschaftlichkeit und Geselligkeit dem jugendlichen Empfinden entspricht.

Eine Entfremdung der Kinder vom Elternhaus ist gewiß da nicht zu befürchten, wo die Kinder mit ihren Eltern in Liebe und Hochachtung verbunden sind und die Kinder von der festen Zuversicht durchdrungen sind, daß doch die Eltern allein die besten Ratgeber, die liebevollsten Freunde und Helfer in allen Nöten sind und niemand es mit ihnen so gut meint wie die Eltern.

## Die Strafe.

Wenn wir vom Gehorchen sprechen, wollen wir hier auch ein paar Worte von der Strafe einflechten. Wir haben ihrer schon einmal im zweiten Heft bei der Erziehung des Kleinkindes gedacht.

Die Strafe stellt ein Ausdrucksmittel der äußeren Macht dar. In der Kindererziehung darf die Strafe aber niemals eine Vergeltung sein. Wir wollen, daß das Kind durch die Strafe seine Schuld eher erkennt und daß es seine Kräfte anstrengt, um seine Schuld zu überwinden. Nur eine solche Strafe hat Sinn und Zweck in der Kindererziehung, die die Gesinnung des Zöglings zu beeinflussen vermag und in ihm alle guten Kräfte aufruft. Daher sind Prügel als Strafe in der Regel so wirkungslos in der Erziehung, weil sie nichts weiter bedeuten als eine Vergeltung, den Zögling zwar in Angst vor einer neuen körperlichen Strafe versetzen, aber die besseren Strebungen, das Gute zu tun um des Guten willen, nicht auf den Plan rufen. Kinder, die man mit Prügeln zum Gehorchen zwingt, versagen, wenn der Erzieher fern ist und keine Prügel drohen.

Körperliche Strafen werden oft nur angewendet, weil die Eltern oder Erzieher sich nicht die Mühe nehmen, darüber nachzudenken, in welcher Weise sie das Kind zum Guten lenken können. Es ist ja so viel bequemer, das Recht des Stärkeren walten zu lassen! Sie überlegen es sich nicht, was in der Seele eines Kindes vor sich geht, das gewohnt ist, als Hauptzuchtmittel den Stock zu fühlen oder mit Ohrfeigen und Püffen behandelt zu werden. Eine solche Erziehung macht entweder die Kinder zu Duckmäusern und Feiglingen, die sich verkriechen und die das Gefühl der eigenen Ohnmacht und Unterwerfung auch im späteren Alter oft schwer abschütteln, oder es entsteht bei den kräftigeren Naturen ein heißes Gefühl der Auflehnung, des Trozes, ja des Hasses gegen die Erzieher, sogar gegen die eigenen Eltern, Gefühle, die einen solchen Menschen im späteren Leben zum Revolutionär und Gewaltmenschen machen können.